

Zeit ausgegangen sind; aber er hat wohl Froumund durchaus nicht immer, vielleicht nur selten, als Diktator benutzt.

So fügt sich, wie mir scheint, alles sehr gut und widerspruchslos zusammen. Froumund hat mit gutem Grund und Bedacht den Schluß von Br. 16 unterdrückt; es standen Dinge darin, die er später doch nicht mehr überliefern wollte. Der Feuchtwanger Aufenthalt hat mit einem lebhaft bewegten Abschluß und einem für alle Beteiligten unerfreulichen Nachgeschmack geendet, besonders Froumund hat das noch lange zu spüren bekommen. Nur langsam und schwer hat sich das Verhältnis zum Hauptabt im Mutterkloster wieder eingerenkt, haben die Feuchtwanger sich da wieder eingelebt.

Dann kann man noch Froumunds Beziehungen zur kaiserlichen Familie zusammenstellen und behandeln. Sicherlich hat unser Mönch sogleich den ersten Brief seines Codex, das von ihm verfaßte Schreiben an die Kaiserin Adelheid, der Herrscherin selbst überbracht und vielleicht damals ihr Wohlgefallen gefunden; vielleicht waren die Beziehungen auch schon älter und reichten bis in das von Erzbischof Brun gegründete Pantaleons-Kloster in Köln zurück, wo ja Froumund vor 993 einmal gewesen ist. Jedenfalls waren seine Beziehungen zur Kaiserin fest genug, daß er im Sommer 995 für sie in Augsburg einen Brief schrieb und dabei vielleicht, wie dargelegt, den Versuch einer kleinen Palastrevolution gegen seinen Abt wagen konnte. Und auch die Beziehungen zu ihrem Enkel, Otto III., reichten so weit, daß er, unbekannt wann¹ und wo, aus unbekannter Ursache sich bei ihm aufhielt und dabei einen Erlaß für das neugegründete Kloster Seeon — wofür er also nicht einmal als Empfänger irgendwie in Frage kam — aufsetzte. Den Herzog Heinrich IV. von Bayern, König Heinrich II., redet Froumund zwar stets respektvoll, aber auch manchmal recht vertraulich an, vgl. Ged. XVII. XVIII. XX. Es ist kein Zweifel, Froumund war aus edelfreiem Geschlechte und durfte bei den Mächtigen der Erde ein- und ausgehen, war mit manchem Mitgliede der Herrscherfamilie näher vertraut.

Sachlich sind dann nur noch etwa für Br. 34 und 65 ein paar Erläuterungen von Bedeutung für Froumunds Leben angebracht. 34 ist sicher Froumundsches Diktat und von dem

¹) Über die mögliche oder vielmehr nicht mögliche Datierung von Br. 27 (DO. III. 319) vgl. unten S. 425 f.